

# Über das Fahren mit dem Lift

Autor(en): **Regenass, René / Khan, Ham**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602632>

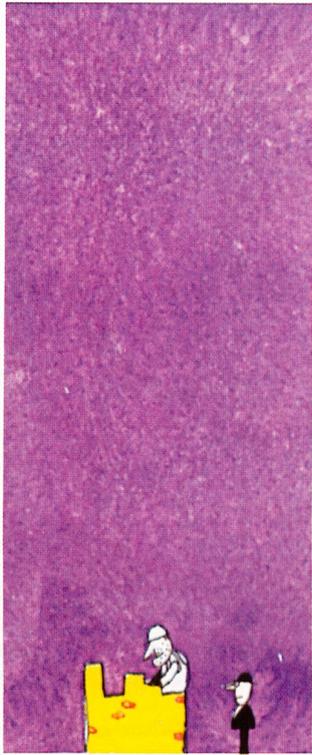
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

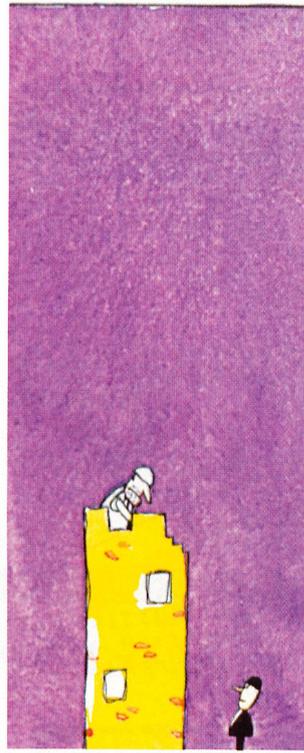
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Über das Fahren mit dem Lift



Ein Lift ist Folterkammer und psychologische Versuchsstation. Dies vor allem, seit die Architekten bei den Aufzügen um jeden Zentimeter kämpfen. Es ist anzunehmen, dass sie nur die Funktion eines Lifts, nicht aber dessen Wesen kennen. Kein Wunder: Architekten haben ihr Büro meist im Parterre, und wohnen tun sie in einem eingeschossigen Landhaus. | So ist der Lift nach und nach zu einer engstüchtigen Kabine gekommen. Als Norm gilt inzwi-



sehen eine Fläche für vier Personen. Berechnet wurde dies wohl an Figuren wie weiland Don Quichote. Ist nur einer von Vieren beleibt wie Sancho Pansa, dann ist Feierabend. Nun heisst es Hände an die Hosentaschen und Habachtstellung. Dennoch reibt sich jeder am anderen. Und weiter: Diese vier Personen dürfen zusammen nicht mehr als 320 Kilogramm wiegen; macht für jeden 80 Kilo. Übergewichtige dürfen sich an den Gürtel greifen, den Bauch einziehen hilft allerdings nicht. | Für den Warentransport ist ein solcher Lift denkbar ungeeignet. Sollte auch nur ein Sessel in die

ten unterwegs an, sobald noch jemand zusteigen möchte. Oder sie tauchen erst ab in irgendein Untergeschoss, bis sie endlich nach oben gleiten. Die erhoffte Zeitersparnis ist gleich null. | Also steigt man ein, froh, dass der Lift diesmal so schnell gekommen ist, der karge Raum mit niemandem geteilt werden muss. Doch der Lift hält bereits beim nächsten Stock. Herein spaziert eine

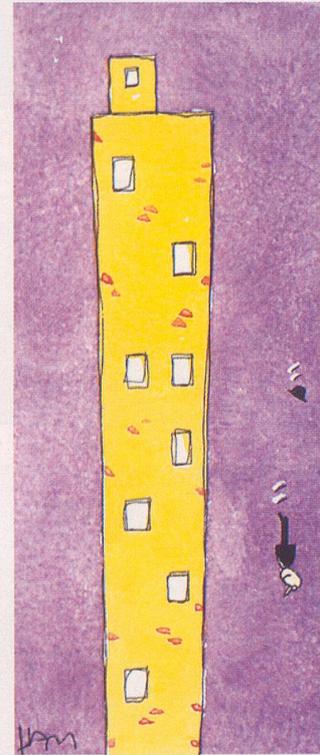
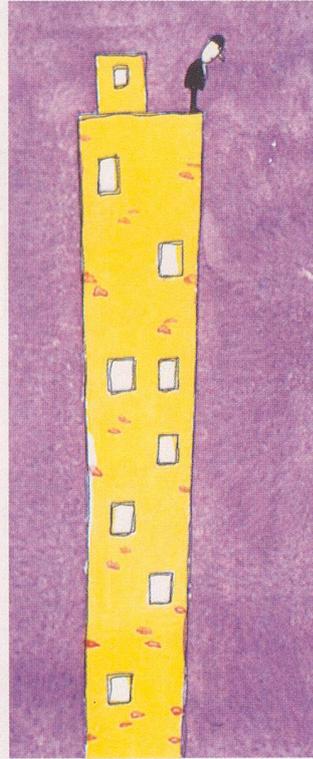
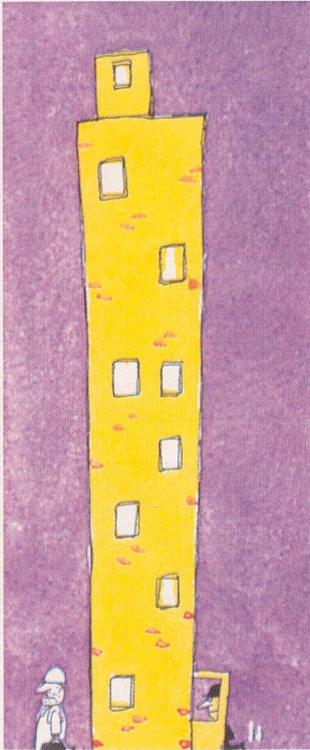


junge Frau, überrascht, dass sich da noch jemand befindet. ein Mann. Und jetzt beginnt die Fahrt, die einem kleinen Psychotrip gleicht. Nach einer flüchtigen Begrüssung der zwei sich fremden Menschen

bläht sich die Verlegenheit wie ein Ballon. | Es sage mir niemand, eine Fahrt mit dem Lift sei kurz. Die Zeit ist relativ, und eine Minute kann schon eine kleine Ewigkeit dauern. Was machen nun die beiden während dieser Fahrt, die nicht enden will? | Vielleicht wäre alles weniger schlimm, wenn die Kabine nicht so weisslich und grell ausgeleuchtet wäre. In einem Lift sieht nun mal jeder wie ein Stück Weichkäse aus. Und wer gebräunt ist, dem furchen sich die Falten als Rinnen durch das Gesicht. Bei den Frauen wiederum wirkt das sorgsam aufgetragene Make-up wie die Schminke

könnte ein Gespräch wagen. Allerdings lauern auf dem Gebiet der Konversation die Fallen gleich haufenweise. Wie unbedacht kommen einem Banalitäten über die Lippen wie etwa: «Es ist furchtbar heiss heute» – oder so ähnlich. Was soll die Frau schon darauf antworten? «Ja, sehr heiss.» | Dann doch ein bisschen Gescheiteres. Aber was, zum Teufel? Der Mann hat es erneut schwer. Von ihm wird das erste Wort erwartet, auch im Zeitalter der Emanzipation. Doch es darf keinesfalls und selbst im weitesten Sinn anzüglich sein.

die so unnachahmlich blinzeln kann.» | Damit läge der Ball unausweichlich bei der Frau. Schweigen wäre nicht eben ein Zeichen von Gewandtheit und



eines Clowns vor dem Auftritt. Dagegen lässt sich nichts machen, ebensowenig gegen die mannigfaltigen Düfte, die hin und her wehen. | Ein jeder drückt sich in eine Ecke. Auch jetzt und besonders, wo ein Mann und eine Frau allein in der Kabine sind. Der Blick sucht den Boden oder die Liftdecke. Natürlich ist das blöd. Aber sollte der Mann die Frau – oder gar umgekehrt – anstarren? Schnell wäre heutzutage der Mann des Sexismus verdächtigt. Da heisst es als Mann auf der Hut sein. | Wer aber nicht in Stummheit verharren möchte, sich nicht auf ein albernes Räuspern beschränken will,

Falsch also: «Sie haben wunderschöne Haare» oder: «Das Kleid steht Ihnen aber gut.» Eine solche Bemerkung kann gründlich in die Hose gehen. Der Fall wäre so tief wie der Liftschacht hoch ist. | Der Biedermann flüchtet sich gerne in die Feststellung: «Sie habe ich noch nie gesehen.» Gemeint ist in diesem Haus oder Bürogebäude. Darauf muss die Frau gar nicht erst antworten, höchstens: «Das ist gut möglich.» Eine peinliche Situation mehr. | Es bleibt weiter die Frage, was denn gesagt werden könnte, um nicht auf die Schuhspitzen glotzen zu müssen. Etwas Witziges – warum nicht? Zum Beispiel: «Entschuldigung, würden Sie bitte noch einmal blinzeln, ich bin noch nie einer Frau begegnet,

Humor. Sie könnte zumindest entgegnen: «Das hat mir noch nie jemand gesagt.» Möglich, dass sie lächelnd kontert: «Leider bleibt mir keine Zeit, um Ihren Wunsch zu erfüllen.» Ein Mann von Welt würde eloquent nachhaken: «Dann fahren wir nochmals nach unten.» | Jedenfalls versagt beim Lift sogar der Knigge. Keinerlei Hinweis darauf, wie sich Mann und Frau in einem Aufzug verhalten sollen. Und dies, obschon eine Liftfahrt sehr schnell in eine kleine Katastrophe führen kann. / Text: René Regenass / Cartoon: Ham Khan